

## Eine Trachtlerin mit Leib und Seele -

Abschied von Maria Stoiber († 90) - „Regentaler“ würdigen ihr verstorbenes Ehrenmitglied



Am 19. November wurde Maria Stoiber, geborene Vogl, knapp zwei Wochen nach Vollendung ihres 90. Lebensjahres, von dieser Welt abberufen. Die „Schez Marl“ war, wie sich aus den Trauerfeierlichkeiten erschloss, eine ihresgleichen suchende Trachtlerin mit Leib und Seele. Neben einem stark vertretenen Heimat- und Volkstrachtenverein „Regentaler“ Grafenwiesen 1927 e.V., der von seinem Ehrenmitglied Abschied nahm, erwiesen der Verstorbenen auch Abordnungen der Patenvereine „D'Riedlstoana“ Arrach und „D'Hohenbogner“ Rimbach sowie Vorstandsmitglieder des Bayerischen Waldgaaes durch ihre Präsenz Ehre.

Inbesondere an die Kinder der Verstorbenen und deren Familien sowie an die Verwandten wandte sich Pfarrer Dr. Peter Chettaniyil eingangs des Trauergottesdienstes am Mittwochnachmittag mit den teilnehmenden und tröstenden Worten. Die Lesung trug Waldgau-Schriftführerin Regina Pfeffer vor. Das Verlesen der Fürbitten übernahm „Regentaler“-Mitglied Martina Wiesmeier. Der Dreigesang „Hereant-und-Dreant-Musi“ mit Hermann Achatz (Zither), Ernst Neumaier (Gitarre) und Ewald Pirtzl (auch Orgel) untermalte wunderschön das Requiem gemäß dem Wunsch der Verstorbenen unter anderem mit mehreren Liedern aus der Waldlermesse.

In seiner Traueransprache blickte der Seelsorger zunächst auf das Leben von Maria Stoiber zurück: Geboren als jüngstes von vier Kindern am 6. November 1926 in Weidenhof, verbrachte sie die ersten Jahre ihrer Kindheit bei ihrer Großmutter in Niederndorf. An diese Zeit erinnerte sie sich auch später noch gut und erzählte gerne davon. Mit sieben Jahren kam Maria nach Kötzing, wo sie mit ihren Geschwistern Josef (mittlerweile verstorben), Max und Frieda in einem harmonischen Elternhaus aufwuchs. Ihre Kindheit beschrieb Maria Stoiber stets zwar als entbehrungsreich, aber glücklich.

Nach in Kötzing absolvierter Schulpflicht arbeitete sie bis Kriegsende in der dortigen Konservenfabrik. Ihr persönliches Glück fand sie in Person des Grafenwieseners Franz Stoiber, dem sie 1946 in der Pfarrkirche „Heiligste Dreifaltigkeit“ die Hand zum Ehebund reichte. Gesegnet war die Ehe mit den Kindern Heide, Franz und Gerda, von denen das älteste mit nur wenigen Monaten zu Grabe getragen werden musste. Hart traf Maria Stoiber der plötzliche Tod ihres Ehemannes im Jahr 1984. Ihre ganze Liebe und Fürsorge galt den Enkelinnen Verena und Corrina. Bereits 1946 trat sie dem Heimat- und Volkstrachtenverein „Regentaler“ bei und war dort von Beginn an sehr aktiv.

Nach dem Tod ihres Ehemannes übernahm sie für einige Zeit die Vereinsführung. Bis zum Schluss war der Verein, der ihr anlässlich ihres 90. Geburtstages die Ehrung für 70-jährige Mitgliedschaft angedeihen ließ, fester Bestandteil ihres Lebens. Verstorben ist sie im Beisein ihrer Familie im Krankenhaus Bad Kötzing. Mit Maria Stoiber verlieren wir, wie Pfarrer Peter fortfuhr, einen geselligen, fröhlichen Menschen. Doch die Toten seien uns nicht entrissen, sondern nur dorthin vorausgegangen, wohin auch wir ihnen einmal folgen werden. „So wird die Sterbestunde eines Menschen gleichsam zur Geburtsstunde des ewigen Lebens, denn unsere Heimat ist im Himmel“, unterstrich der Seelsorger und schloss seine Predigt mit einem tiefgründigen und Hoffnung spendenden Zitat des heiligen Franz von Sales: „Die Zeit, Gott zu suchen, ist dieses Leben. Die Zeit, ihn zu finden, ist der Tod. Die Zeit, ihn zu besitzen, ist die Ewigkeit.“

Vier männliche Mitglieder der „Regentaler“ geleiteten den Sarg der Verstorbenen anschließend vom Leichenhaus zum Grab, wo sich die drei Trachtenvereine zusammen mit der Trauergemeinde formierten und Pfarrer Peter die Gebete sprach. Seine persönliche Trauer um „unsra Schez Marl“, die sieben Jahrzehnte lang den „Regentalern“ angehört hat, nicht verbergend, würdigte deren 1. Vorsitzender und stellvertretender Waldgau-Vorsitzender Adolf Breu die Verstorbene.

Brauchtum und Trachtenwesen waren im Herzen und Leben von Maria Stoiber fest verwurzelt gewesen. Sie war eine aktive, eingefleischte Trachtlerin, die zudem durch die Übernahme zahlreicher Ämter dem Verein ihren Stempel aufgedrückt hat. So bekleidete sie vom 1. Oktober 1984 bis 1. Oktober 1988 das Amt der 1. Vorsitzenden, war 32 Jahre lang Pressewartin, von 1968 bis 1975 1. Schriftführerin, von 1988 bis 1998 1. und von 1998 bis 2000 2. Kassier, sowie von 1968 bis 1988 Zeugwart. Der Gauehrenbrief nebst Abzeichen sowie das Ehrenzeichen des Landesverbandes wurden ihr im Jahre 2002 verliehen. Bereits im Jahre 1980 ernannten sie die „Regentaler“ als Dank und in Würdigung ihrer Verdienste zum Ehrenmitglied.

Als äußeres Zeichen einer innigen Verbundenheit des Vereins mit der Verstorbenen legte der „Regentaler“-Chef ein herrliches Kranzgebilde nieder, während sich die weiblichen Vereinsmitglieder noch mit roten Rosen verabschiedeten. Die von den „Regentalern“ angestimmte „Wald-Arie“ bildete den letzten musikalischen Gruß des Vereins, zu dem sich auch die Fahnen senkten. Jakob Kolbeck von den Rimbacher Trachtlern brachte für „unsra Marl“ als berührendes Gesangssolo „Alles ist vergänglich“ dar.

(Bilder und Bericht: Andrea Gmeinwieser)

